

Bezug-Preis

In der Hauptredaktion über den im Globus
geöffneten und den Sonnen eröffneten Aus-
gaben und ab geschafft: wöchentlich 4.-50.
Bei geringerer Auflage ist
diese Wöche bezogen für
Zeitung und Zeitung: vierstellig
4.-50. Diese tägliche Ausgabe kostet
im Durchschnitt: monatlich 4.-50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 1/2 Uhr,
die Abend-Ausgabe Dienstag 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Die Expedition ist Dienstag ununterbrochen
geöffnet von früh 8 bis spätestens 7 Uhr.

Filialen:

Eine kleine Sortiments (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 1.

Kaufhaus

Großherrenstraße 14, post. und Königplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 51.

Sonnabend den 28. Januar 1893.

Bur gesälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

**Sonntag, den 29. Januar,
Vormittags nur bis 1/2 Uhr
geschlossen.**

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtliche Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Gegen den angeblich in Brust in Sachen gelegte enthaltsame Procedentenhändler Heinrich August Tiefel, welcher
zumal nicht in die Unternehmungshandlung wegen Betrugs verhängt.

Es wird erneut bestimmt zu verhandeln und in das nächste Geschäftsjahr einzutreten.

Brügg, den 27. Januar 1893.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.

Burkhardt.

Steckbrief.

Gegen den am 20. April 1885 zu Wittenberg gekommenen Agenten

Friedrich Wilhelm Pohlmann,

welcher höchst 10.000 für die Unternehmungshandlung wegen Betrugs verhängt.

Es wird erneut bestimmt zu verhandeln und in das nächste Geschäftsjahr einzutreten.

Brügg, den 27. Januar 1893.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.

Burkhardt.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 28. Januar.

Wird die Volksstimme der Militärvorlage
günstiger? Herr von Deininger glaubt neuerlich in der
Militärcorrespondenz Angeklagte berücksichtigt zu erkennen, und wie
würden ihm nicht Unrecht geben. Es ist in den letzten
Tagen eine ganze Reihe von Anklagungen in die öffent-
lichkeit gebrungen, welche zum Entgegenkommen, sofern es
sich mit den wichtigsten Rücksichten vereinigen läßt,
aufgewertet und vor einem resultierenden Streit um diese
Frage bringend waren. Diese Anklagungen sind aller-
dings fast ausschließlich aus denjenigen Volksstücken herver-
gangen, denen die nationale Befreiung des Reichs, zu der
in einer Linie die starke militärische Rüstung gehört, steht
im Vorgrunde des politischen Streites. Es sind
früher auch diejenigen Kreise, welche gegenwärtig weniger
als je den Anschlag bei den Wahlen geben. In der großen
Masse des Volks besteht nach wie vor dieser Druck gegen-
über einer fast stumpe Gleichgültigkeit. Von einer lebhaften
Auseinandersetzung gegen die Vorlage ist nichts zu merken, die prote-

stirrenden Beschlüsse, die da und dort in Versammlungen gefasst
werden, sind matt und wenig anstrengend, abbliebenheit ge-
macht. Aber anderseits — von einem Druck der Mauerstadt auf die der Verständigung abgewandten Abgeordneten —
aus nicht viel zu jenseit. Nicht zum Beweisstein ist die
große Wohlthat der zweijährigen Dienstzeit den
breiten Massen noch nicht gekommen. Das darin durch
eine allgemeine Wahlberechtigung viel geläufigt würde, müßten
wir beweisen. Das aber erweist uns sicher, daß auch
im Volke mit auch in der Wohlthat der freien jungen
Partei und des Centrums eine Neigung zu einer
niebederten aufmüppigen Konflikt mit allen seinen Ge-
nossen noch innen und außen nicht vorhanden ist. Die
Verständigung, vorangetrieben, daß sie auf einer Grundlage
bestimmter und billiger Abstimmung des Möglichen erfolgt,
könnte, wenn wir uns nicht sehr täuschen, auch in der gegen-
Wollkraft, so wenig es auch zum Wort kommt, mehr und
mehr bestimmen. Ware es anders, so wäre der Wider-
spruch mächtiger und unverhüllter zu Tage getreten.

Leider die Reichstagsöffnung vom 24. Januar,
in welcher bei einer unvorsichtigen Abstimmung über die
Wahl des Abgeordneten Kretz die Verständigungslösung
festgestellt wurde, liegt jetzt der Chronographie Bericht vor.
Es waren dann von 96 Conservativen 29, von 111
Centrumparteien und 96 von 154 Freiconservativen
8, von 42 Nationalliberalen 28, von 67 Freisinnigen 29, von
96 Sozialdemokraten 21, von 16 Polen 8, von 10 Mitgliedern der
Volkspartei 2 und 5 „Wite“ plädierten 179 Mitglieder zugunsten.
Somach waren die Conservativen ungünstig mit 20, die Frei-
conservativen mit 30, die Centrumpartei mit ebenjoviel, die Frei-
nationalen mit 44, das Centrum mit 45, die Polen mit 20,
die Sozialdemokraten mit 62, die Nationalliberalen mit
62 Prozent ihrer Abstimmung vertreten. Volkspartei und
Freisinnige hätten also die geringste, die Nationalliberalen
die höchste Abstimmung aufzuweisen. Zur Kennzeichnung des
parlamentarischen Plädoyers der verschiedenen Parteien ist
diese Zusammenstellung nicht ohne Interesse.

Es haben noch gestern so, als ob der diplomatische
Zwischenfall wegen der Bayrischer Volksstaatsfrage
entschieden sei. Das habsburgische „Wort des Freudenblatt“
sprach die Erklärung, welche der französischen Minister des
Außenwesens Derville, dem österreichisch-ungarischen Vol-
ksstaater Grafen Hohen besiegelt der gegen ihn in der
französischen Presse gerichteten verleumdenden Angriffe ge-
genstand hatte, und äußerte, daß durch diese Erklärung der
Zwischenfall als beigelegt erachtet werde. Nun liegen aber bunte
Nachrichten vor, welche daran hinauslaufen, daß der Zwischen-
fall durchaus noch nicht erledigt ist, in dem Gegenstand bedeutend
an Schärfe zugewonnen hat. Nach einer Meldung aus Wien ist die Reklamation der französischen
Regierung wegen der seitens Österreich-Ungarns an-
gleich erledigter Anfeindungen vom Grafen Kalotz
zurückgewiesen worden. Dieser soll ferner den
französischen Volksstaater Decoux erklärt haben, daß da sein
Vater ziemlich gemacht sei, und der „Budapesti Hírlap“
notoriert den Franzosen freundlich und den Dreibund feindselig
gegenüber, indem in ihnen wäre. Noch breiter läuft die
Weltung aus Paris, daß der österreichische Volksstaater
Graf Hohen Vorlesungen beim Minister des Außen-
Ministers erhielt, weil bei mehreren öffentlichen Reden
am Teatro Nuovo's XVI. beileidende Reden gegen
Marie Antoinette gehalten wurden. Graf Hohen wir-
te, so wird weiter gesagt, einen längeren Urlaub nehmen.
Das sieht also gar nicht so aus, als ob der durch Frankreich
verschuldete Zwischenfall erledigt sei.

Den muß Du ihr auszureden suchen.“

„Das habe ich auch versucht — und Krele auch.
Aber seit Paul jenen dummen Streich begangen, ist sie ganz
wie vernichtet.“

Die Unterhaltung der Verlobten wurde durch den Eintritt
des Sperner'schen Ehepaars unterbrochen, die auch durch
den Zeitungsartikel aufgedreht herbeigeführt waren.

„Woß Elisabeth daran?“ war Adels' erste Frage.

„Gott sei gedankt, noch nicht!“ entgegnete die Commerzien-
räthin. „Sie war sehr angegriffen und ist noch auf ihrem
Bett.“

„So will ich gleich zu ihr. — Sie muß auf alle Fälle
für einige Zeit von Berlin entfernt werden. Sonst stehe ich
für sie nicht. Ist Arnold hier?“

„Woß ist er?“ entgegnete die Commerzienräthin; „er hat
sich gestern Abend schon für den heutigen Tag entschuldigt, da
er Vormittags amtlich beschäftigt und Nachmittags bei seinem
Ministerdirektor zum Dienst.“

„Ach ja, ich erinnere mich. Vielleicht weiß er auch noch
nichts. Und natürlich ist die Zeitung von jenem Heraus-
gekündigt. Es triumphiert jetzt wahrhaftig in Althe-
land über die Rabe, die er an und genommen. Doch ist über
eine Zeitung, dazu gegegeben, solch einen Schmähartikel zu
bringen, an die Öffentlichkeit zu setzen, was nur Familien-
dienst wie der bürgerliche Angestellte?“

Der bürgerliche Angestellte, sonst jetzt eine Stimme
hinter der Bretter, verwarf sich gegen die beleidigende
Anrede. Er schüttelte so heftig, daß er glücklich und fröhlich
der fröhlichen Margot Wohls zu sein.“

„Koch!“ rief Margot aus und lag schluchzend an
der fröhlichen Rabe. „Du liebst mich also noch und trotz
alles.“

„Eine Liebe, der solche eintönigen Nämlichkeitkeiten etwas
entbehren könnte, wäre eben keine Liebe!“

„Ah, dachte Arnold auch nur so!“

„Er denkt ebenso, davon sei überzeugt. Für ihn aber
liegt die Herzblau schwieriger.“

„Ah, Elisabeth!“

„Sie wird für ihre Liebe einen Kampf bestehen müssen,
wie Arnold auch. Ist das so schwierig?“

„Ah, sie ist so gar nicht für den Kampf geschaffen“, war
Margot's bestürmte Antwort. „Und jetztem jener un-
glückliche Wahn sie bekehrt.“

„Welcher unglückliche Wahn?“

„Um, von der Erfüllung des Blutes, der sie nicht mehr
möchte, seit wir in Altheim waren.“

gewöhnlichsten Sünden verpflichtet, für alle Zeit jeder An-
näherung an ihre Kinder ersten Schluß zu infangen. — Ich
werde dann selbst nach Altheim hinüberfahren und den Ab-
schluß des Vertrages unter rechtsgültigem Beistande bewir-
ken.“

„Das wollten Sie, Sperner?“ rief der Commerzienrat.

„Sie nehmen mir eine Last vom Herzen; denn
ich bin so erregt, daß ich mich zu einer Verhandlung mit
dieser gewöhnlichen Frau und ihrem abenteuernden Gatten
ganz unfähig fühle. Abgemacht also.“

22. Kapitel.

Währenddessen war Adele in Elisabeth's Zimmer gegangen
und hatte dieselbe eben der Toilette und in einer ihr eigen-
hümlich verlebten heiteren Stimmung gefunden.

„Denkt nur, Adele“, rief sie der Schwester Maria von
Seitens, „daß ein Kolossal verhaftet, eben brachte mir
das Mädchen meiner Schwiegermutter eine eigenhändig
Einkladung derselben, da Arnold mit dem Vater zu Mittag
fort wäre, bei ihr zu seien, damit sie nicht so allein sei.
Ich habe natürlich angenommen und bis jetzt glücklich über
solche Zeichen des Wohlwollens, daß ich nach den letzten
Begebenheiten von der strengen Frau kaum erhofft hatte.“

Adele, die nicht ohne innere Sorge die Wohlheit

nicht mittheilen durfte, glaubte doch, da Elisabeth

niemanden mehr vertrauen durfte.

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig

noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“

„Sie weiß nicht, daß sie gegenwärtig noch eine wichtige Stellung bekleidet.“